

Silvianer Zeitung

Ercheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Verantwortung und Verwaltung: Bredernova ulica Nr. 6. Telefon 21 — Anzeigebüro: 2 werben in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 93.

Donnerstag, den 22. November 1923.

48. Jahrgang.

Die Serben und die deutsche Not.

Wenn sich heute die Blätter der verschiedensten Nationen überwiegend mit der deutschen Not und dem deutschen Chaos beschäftigen, so ist das ganz natürlich. Was sich im Deutschen Reiche tut, das geht ja wohl die ganze Welt an, und das Bittern der Katastrophenbeben wird viel Raum und viel Zeit durchlaufen. Es ist alles so unausdenkbar, daß man sich an die Unglaublichkeiten fast gewöhnt hat. Man liest schon nicht mehr gerne davon, denn man sieht ja immer wieder vor der starren Wand der Weltgewissenlosigkeit, von der ein großes Volk offenbar zum Zugrundegehen und zum Verhungern verurteilt wird. Deutschland hat auch heute noch nicht viele Freunde. Und die es hat, die sind schwach und ihre papierernen Proteste erscheinen lächerlich neben der Katastrophe. Diejenigen Völker aber, die die Macht hätten, in letzter Stunde dem Verderben Einhalt zu gebieten, nicht aus Freundschaft für das deutsche Volk, sondern aus Freundschaft für sich selbst, drehen nun schon die ganze Zeit heuchlerisch die Augen und wollen angeblich helfen durch Konferenzen usw. Man hat aber das Vertrauen verloren. Man sieht Europa im Strudel des Chaos rettungslos versinken. Man kann kein Interesse mehr für die Betrachtungen der Ursachen des unerhörten Elends aufbringen. Man geht über sie hinweg zu den knappen Telegrammnachrichten, welche die Tatsachen melden und welche Hilferufe sind des Versinkens der europäischen Zivilisation.

Wenn wir im nachfolgenden einen Artikel des Beograder Balkan übersehen, eines Hauptorganes der Radikalen Partei, so geschieht es deshalb, weil dieses

Blatt im Dienste der heutigen Regierungspartei steht, die offiziell ihrer Ergebenheit Frankreich gegenüber immer sehr geistlich Ausdruck verleiht und in Paris den strahlenden Mittelpunkt alles Heils sieht. Was da über Schuld und Sühne geschrieben wird, darüber kann man lächeln! Ein altes Lied, das gar nicht mehr interessant ist und das auch nicht mehr ernst genommen wird. Interessant ist und ernst genommen werden kann aber die drastische Kritik, die allerdings von der Person eines französischen Zeitungs-schreibers ihren Ausgang nimmt, der die Serben beleidigt hat, die aber auch die französische Vernichtungspolitik rügt. Herr Charles River scheint den Ausbruch der freien Meinungs nur beschleunigt zu haben. Er ist eigentlich nebensächlich, obwohl er seinerzeit in St. Petersburg die französisch-russische Freundschaft als Berichterstatter der Temps auf das eifrigste betrieb, auch nach dem Kriege in Serbien war, aber jetzt viel Sympathie für Bulgarien verschleißt. Wo freilich für den Balkan und die Serben der Hund begraben liegt. Also hören wir den radikal radikalen Balkan und was er seinen Lesern über das Problem Deutschland erzählt. Der Titel des Artikels lautet: „Zerfall Deutschlands — Untergang Europas“ der Untertitel: „Ist man denn in Paris verrückt geworden?“ Und dann beginnt es folgendermaßen:

Charles River, ein hochtapelnder Zeitungs-schreiber aus Frankreich, ein Halunke, der um Geld schreibt und nicht aus Ueberzeugung, schrieb dieser Tage in seiner Mißgunst gegenüber unserem Lande, weil wir diesen Allerweltsgauner nicht mit schwerem Golde ganz zudecken, in einem Pariser Blatte gegen uns folgende unehrliche und mit der Ehre eines Sohnes Frankreichs nicht vereinbarliche Worte:

„Wir waren unklug, als wir die Serben die

Früchte einheimen ließen, die unsere Gefallenen erkämpft haben“.

Dieser französische Zeitungsbändit bewies bloß das eine, daß er ein Verräter seines ruhmvollen Vaterlandes ist, da er in Paris öffentlich solche Worte niederschreiben konnte.

Ja, wenn die Serben im Südosten Europas die Früchte nicht genießen, die von den französischen Gefallenen erkämpft wurden, dann würden sie die Deutschen, die Oesterreicher, die Ungarn und die Türken genießen. Dann würde der französische Einfluß im europäischen Orient verschwinden und wacklig werden auch im — Elsaß. Schließlich ist es übertrieben zu behaupten, daß die Serben nur die Früchte der französischen Gefallenen genießen. Ehre, Ruhm und ewiger Dank den französischen Gefallenen des letzten Krieges! Die ganze Menschheit schuldet ihnen das. Recht und Gerechtigkeit in der Welt schulden ihnen das. Aber wir schulden es nicht nur ihnen. Wir Serben schulden das auch den englischen, den russischen, den amerikanischen, den belgischen, den italienischen Gefallenen und den Gefallenen aller übrigen Kriegverbündeten. Wir schulden das ihren Gefallenen, aber bei Gott sie schulden es ihrerseits auch den unseren, den serbischen. Es hat nicht Frankreich allein den Sieg erfochten; es hätte ihn niemals erfechten können. Wenn es allein gewesen wäre, würde es trotz aller Bravour seiner Gefallenen eine Kolonie Wilhelms geworden sein und dieser Strolch von einem River, der sich ja niemals mehr unterstehen soll, über unsere Grenzen zu kommen, würde dann um Geld Hymnen an Wilhelm schreiben, wie er jetzt Lügen und Schmähungen gegen die Serben schreibt, welche wahre und dankbare Freunde Frankreichs sind.

Reiseskizzen.

Von Alma M. Karlin, Peking.

Dritter Teil der Weltumsegelung. — Im fernen Osten.

XXII. Im Land der Morgenstille.

II.

Im Pagodenpark steht die dreizehnhändige Pagode, deren oberste drei Stockwerke daneben stehen, weil die Japaner einst versucht sie wegzuschleppen, doch es nicht vermocht hatten. Hinter der Pagode, im Schatten der Weiden, liegen Koreaner, rauchen aus enblosen Pfeifen mit winzigen Köpfchen und spielen ein Würfelspiel.

Viel interessanter war der Markt in meinen Augen; die stolzen Koreaner, schlank und hochgewachsen in ihren weißen Gewändern, die hinter den Körben stehen und nie anpreisen; einfach warten und schauen. Da liegen Pfeffer, getrocknete Kastanien, Papanianüsse, große Hirse, Saubohnen, Satokartoffel, Sesam und kleine Sommerkürbisse. Daneben in Holzkisten wuschförmiges Zuckerzeug, brennrot, hellgelb, rosa und schwarz wie zerstampfte Kohle; über den Fischladen hängen gedörrte Teufelsfische, trockene Bonito, zu Kränzen gebundene Fischlein; dazwischen kommen immer wieder Sandalenbändler, Topfverkäufer und Stoffverschleißer, die das bald rein weiße, bald mattgelbe Hanfgewebe verkaufen, aus dem die Koreaner ihre Kleider machen, die stets gewaschen werden müssen. Man sieht an jedem Tisch in und außer der Stadt die braunen Frauen hocken und mit einem breiten Stock, eher einer Art Keule aus Bakalholz, die nasse Wäsche bearbeiten. Wenn sie gehärtet und trocken ge-

worden ist, wird sie nochmals mit zwei solchen Hölzern geschlagen, bis sie steif ist und glänzt.

Die halbe Stadt hat wohl japanische, zum Teil auch europäische Häuser, doch wenn man hinausgeht in die Vorstädte findet man nur elende koreanische Hütten, fast ohne Fenster gegen die Straße zu, reißstrohgedeckt, den Hof voll Böckelstöpsen. An der Hausfront ragt ein schwarzes Loch empor, das ist der Dien. Dort wird in unterirdische Gänge Stroh und ganz leichtes Reisig geschoben und angezündet und der heiße Dampf wärmt den Gang und auch den Kang oder das Bett, so daß man im Winter auf heißem Boden geht und wie auf heißen Ziegeln schläft. Geloht wird auf kleinen Holzkohlerben im Hofe oder auf der Straße.

Dank freundlicher Vermittlung durfte ich das Haus eines koreanischen Adelsmannes besuchen. Wir wurden in den ersten Hof, dann in den zweiten geführt und von da aus erst in das Herrenhaus mit dem polierten Fußboden, dem erhöhten, lagerähnlichen Sitz für den Hausherrn, der ein dreieckiges Kissen für den Rücken und eine Armsstütze erhält und dort seine Pfeife raucht, und mit den schönen alten Kästen mit herrlicher Einlegearbeit aus Perlmutter, bald auf schwarzem, bald auf grellrotem Grund. Da jagten sich Kraniche und Schildkröten durch phantastische Blumen-gewinde und alles glitzerte wie Morgentau beim Sonnenlauf. Man reichte uns Honigwasser, was nur ein Adelsmann bietet und besahen die Spiegel, die auch nur ein solcher haben darf. Herrliche Kakemono der größten koreanischen Meister bedeckten die Wände und trommelartige Porzellanstücke luden zur Ruhe ein.

Der alte Adelsmann mit langem Barte und längerer Pfeife führte uns als besondere Gnade über

einen gewundenen Gang in die Frauenträume, denn diese sind Besuchern immer verschlossen und Frauenbesucher kommen durch eine eigene Pforte, meist zu bestimmten Stunden. Früher läutete um 9 Uhr abends eine Glocke, besser schlug der Gong, und da mußten alle Männer heimlaufen, denn von 9 Uhr abends bis Mitternacht, die Aermel des Ueberkleides über das Gesicht gezogen, gingen die Mädchen und Frauen auf Besuch und wurde ein Mann da unterwegs getroffen, prügelte ihn der Schutzmann gehörig durch das für. Heute gehen Frauen unverkleidet und sind freier, aber die Frauengemächer sind noch heilig und auch jetzt waren alle Frauen entfernt worden, vielleicht weil der gute Koreaner bei meinem kurzen Haar nicht ganz sicher war, ob ich so ganz dem weiblichen Geschlechte angehörte. Solch ein Frosch, der da allein über die sieben Wasser der Erde schwimmt — — —

Da waren Stroharbeitskörben mit dem Wappen Koreas, das weibliche und männliche Prinzip, oder Himmel und Erde darstellend; schöne eingelegte Schränke, das Ruhebett, Fächer, ein Frauenkleid. In der Küche war der Boden ganz heiß (wir hatten die Schuhe ausgezogen, wie in Japan) und das Kochgeschirr war ganz verschieden vom japanischen, groß, rund und immer dreifarbig bemalt. Im Hofe, von einer niederen Mauer umgeben, standen zahllose Böckelstöpsel. Aus Fenstern blickten verstoßen Viertelgesichter nach mir. Von dem Gange über den Stufen hing eine Schnur herab. An der hält man sich fest, während man die Schuhe abstreift.

Bevor ich schied, reichte mir der Adelsmann einen schönen koreanischen Fächer mit dem Wappen Koreas in drei Farben zum Abschied.

Wenn wir Serben den ruhmreichen französischen Toten Dank schulden, schuldet auch Frankreich unseren Gefallenen Dank. Der unqualifizierbare Ausfall dieses Niver gegen uns und die schreckliche Zahl unserer Toten im Weltkrieg gibt uns Serben, auch wenn wir klein sind, das Recht, unabhängig zu sein in unserer Meinung gegenüber Frankreich und dessen einzelnen Schritten. Seine jetzige Haltung gegenüber Deutschland und dem deutschen Volke — das ist ein unerhörter Wahnsinn, das ist Uebermut des Siegers, das heißt, ganz Europa und die gesamte zivilisierte Menschheit unbewußt in einen Abgrund, in die Verzweiflung stürzen.

Wir stehen auf dem Standpunkte, daß Deutschland verpflichtet ist zu zahlen und wieder gutzumachen. Aber wie soll es zahlen, wie reparieren, wenn ihm Frankreich nicht die Möglichkeit läßt zu zahlen? Dem Franzosen sitzt die übrigens nicht unberechtigte Angst vor den Deutschen so im innersten Knochenmark, daß sie auf die Kriegsschuldung verzichten würden, wenn sie Deutschland bloß irgendwie vollkommen zer schlagen und vernichten könnten. Das liegt nicht im Interesse Europas, das liegt nicht im Interesse der Zivilisation, das liegt nicht im Interesse der Erhaltung der Menschheit.

Ein großes Volk, ein kultiviertes Volk, ein beispiellos fleißiges und produktives Volk, ein in Handel, in Industrie und in sozialen Beziehungen selten ehrliches Volk darf im Interesse einer besseren und schöneren Sendung der Menschheit nicht vernichtet werden. Dieses Volk mag seine Schuld gegenüber der Gerechtigkeit und Freiheit bezahlen, aber erschlagen dürfen wir es nicht, sondern die zivilisierte Menschheit ist berufen, ihm die Hand zu Hilfe und Mitarbeit zu bieten, damit durch seinen Fleiß, seine Tüchtigkeit und Solidität Europa und die ganze Welt vor der unvermeidlichen Katastrophe gerettet werden. Rußland bildet die Hälfte von Europa. Rußland ist zerstört und von der Arbeit zum Nutzen der Menschheit ausgeschlossen. Werfen wir noch Deutschland hinaus, dann sind zwei Drittel von Europa in Trümmer gelegt, hungernd und eine Brandstatt. Nur Deutschland ist imstande, Rußland von den Toten zu erwecken und die bolschewistische Seuche daraus zu bannen. Liegt es im Interesse Frankreichs, daß der völlige Zerfall Deutschlands auch ganz Europa in den Sturz mitreißt? Das liegt nicht in seinem und nicht in unserem Interesse. Wir Serben sind ein gerechtes Volk und wir wollen jedem, auch unserem Gegner, Gerechtigkeit und das Recht auf das Leben zugestehen. Das Leben ist kein Monopol, es ist ein Gemeingut.

Wir müssen die Wahrheit sagen, die bittere, aber es ist die Wahrheit. Wenn im vergangenen Kriege Deutschland gesiegt hätte, dann gäbe es in der Welt keine Freiheit außer für die Deutschen, aber es gäbe Arbeit, Brot, Ordnung und Friede.

Ist es vernünftig, ist es nützlich, daß wir, Freiheitskämpfer und Sieger im Kriege um die Freiheit, diese Freiheit kompromittieren, indem wir den moralisch und materiell geschlagenen Völkern diese Freiheit berekeln dadurch, daß wir selbst fünf Jahre nach dem Siege nicht im Stande sind, Europa Arbeit, Brot, Ordnung und Freiheit zu geben? Was soll die Freiheit ohne Brot und Frieden? Sie kann uns gestohlen werden! Wegen der Arbeit, wegen Brot, wegen der Ordnung, wegen des Friedens und wegen der Freiheit und Zivilisation selbst sind wir Serben Gegner der Zerschlagung und Vernichtung Deutschlands. Das wäre die Schaffung eines furchtbaren Abgrundes, der auch uns verschlingen würde.

Sehen die in Paris die Schrecknisse dieses Abgrundes? Jene in London sehen sie. Und darum sagt ein großer Schriftsteller nicht umsonst, daß Großbritannien das Auge sei, durch das der Allmächtige die Ordnung der Dinge auf diesem Planeten betrachte.

Politische Rundschau.

Inland.

Ein Ministerrat ohne Pašić.

Am Samstag nachmittags fand eine Minister ratsitzung statt, der Minister Marko Trifković präsi dierte. Dr. Ninčić referierte über das abgeschlossene Einbernehmen mit Rumänien. Danach wurde dem Postminister ein Kredit von 5 Millionen Dinar zwecks Anschaffung von Marken, und dem Justizminister ein Kredit von 2 Millionen für die Reor ganisation unserer Strafanstalten gewährt. Dann referierte der Innenminister über die administrative Aufteilung des Landes, die in Dalmatien, Bosnien und der Herzegowina bereits durchgeführt ist. Jetzt wird auch zur administrativen Aufteilung Kroatiens, Slavoniens und Sloweniens geschritten werden, so daß die Liquidierung der Provinzverwaltungen bis Ende Januar durchgeführt wäre, worauf im Februar die Departementswahlen vorgenommen würden. Dies bezüglich herrscht unter den Ministern volle Ein mütigkeit, daß die administrative Aufteilung voll kommen auf Grund der Vidovdan-Verfassung durch geführt werden muß.

Die Beratungen der Finanzunteraus schüsse.

Die I. Sektion des Finanzausschusses trat in die Beratung des Finanzgesetzes ein. Abg. Dr. Sečurov (Dem.) verlangte die Aufnahme des § 25 des ablaufenden Finanzgesetzes, der von der Kon trolle über die Durchführung des Budgets handelt. Ueber diesen Antrag entwickelte sich eine längere Aussprache, zu deren Schluß sich der Finanzminister damit einverstanden erklärte, daß der Finanzaus schuß die Kontrolle ausübe. Lebhafter war die Erör terung der Frage des Dispositionsfondes, bezüglich dessen die Opposition erklärte, er sei nichts anderes als eine Apanage des Ministerpräsidenten. Zum Reparationsfond erklärte der Finanzminister, daß dieser am schwächsten dotiert sei. Die Kassa bestände belaufen sich nach Angabe des Ministers auf 8 Millionen Dinar. Die Opposition erklärt, daß mit der Erhöhung der Gebühren und der Tabakpreise dem Volke ein großes Unrecht angetan wurde, der Finanzminister lehnte jedoch jede Herabsetzung ent schieden ab. Die II. Sektion verhandelte das Budget des Unterrichtsministeriums und erhöhte bei den Universtitäten in Beograd, Zagreb und Ljubljana ein zelne Zuwendungen. Das Kapitel: Landesmuseen und Subventionen wurde angenommen, worauf das Kapitel Gymnasien verhandelt wurde. Man einigte sich dahin, die Zahl der Gymnasien bedeutend herab zusetzen und den Lehrplan zu verschärfen. Die III. Sektion erledigte endgültig das Budget des Acker bauministeriums. Bei dem Kapitel Wasserstraßen direktion gab Minister K. Miletić eine ausführliche Erklärung über die Aufgaben dieser Direktion, über die Kanalbauten, Entwässerungs- und Meliorations arbeiten, sowie über die Wassergenossenschaften und erklärte, er werde für all diese Arbeiten 160 Millionen Nachtragskredite verlangen müssen.

Die Beratungen mit Bulgarien.

Die beiden Kommissionen zur Regelung der bulgarischen Requisitionen in Sofia setzten ihre Arbeit fort. Der Antrag Bulgariens, 160 Millionen Lewas bar zu zahlen, wurde angenommen und wird diese Summe in dreimonatlichen Raten abgetragen werden. Mit Rücksicht auf den schwankenden Kurs der Lewa wurde bestimmt, daß die Zahlung in Schweizer Franken zum Kurse von 4.90 Franken für 100 Lewa erfolge, so daß wir eine Summe von 7 Millionen Schweizer Franken erhalten. Für die in natura zu leistenden 150 Millionen Lewa wird Bulgarien Lebensmittel und landwirtschaftliche Artikel liefern.

Der Abbau der Provinzverwaltung.

Im Ministerium des Innern wird fleißig an dem Abbau der Provinzverwaltungen gearbeitet. Der Abbau der Verwaltung in Spit wird noch im Laufe dieses Monats beendet werden. An Stelle des Statthalters tritt der Obergespan und jedes Ministerium stellt eine besondere Sektion auf. Auch die Liquidierung der bosnischen Landesregierung neigt ihrem Ende zu. Bezüglich Kroatiens und Sloweniens scheint noch keine Entscheidung getroffen worden zu sein, aber die vorbereitenden Arbeiten dürften auch hier schon erledigt sein. Man kann annehmen, daß die Zentralverwaltung bis Ende dieses Jahres überall durchgeführt sein wird.

Die Grenzfrage mit Rumänien.

Im Ministerium des Aeußeren fand eine Be sprechung statt, der von unserer Seite Minister Dr. Ninčić, Dr. Rybar, Dr. Lazar Marković, von ru mänischer Seite Gesandter Emandi und Oberst Trojanescu bewohnten. Es wurde über die Donau insel Moldawa verhandelt, die wir gegen fruchtbare Gebiete im Banate an Rumänien abtreten sollen. Die Räumung Hajfelds soll bis 31. Jänner durch geführt werden und zum selben Termin sollen Modosch und Parbany uns übergeben werden. In einer der ersten Sitzungen des Parlamentes wird Außenminister Dr. Ninčić auf die Interpellation des Abg. Dr. Stephan Kraft antworten. Aus der Re gierung nahestehenden Kreisen wird jedoch das Ge rächt verbreitet, daß Außenminister Ninčić in Folge der großen Erregung, die die Abtretung Hajfelds hervorgerufen hat, nun mit dem rumänischen Ge sandten Emandi in der Richtung verhandle, daß Hajfeld bei Südslawien verbleibe, während man dafür Rumänien die Stadt Weißkirchen mit einigen Ortschaften der Umgebung eintauschen würde.

Ausland.

Der deutsche Erzkronprinz über seine zukünftigen Lebensziele.

Der deutsche Erzkronprinz gewährte dem Ber liner Mitarbeiter des „Eski Kurir“ eine Unter redung in D.-Is. Er erklärte, er fühle sich sehr glück lich nach nahezu neunjähriger Abwesenheit im Kreise seiner Familie auf seinen Besitzungen weilen zu können. Froh sei er auch darüber, wieder in Deutsch land inmitten aller Volksgenossen sein zu können und mit ihnen gemeinsam das bittere Loß zu tragen, das jetzt über dem Deutschen Reiche lastet. Er denke nicht daran, sich irgendwie in die Staatspolitik einzumengen, sondern will sich vollständig zurückziehen und nur als gewöhnlicher Bürger seine Pflichten erfüllen. Das Vertrauen auf eine glückliche Wiedergeburt Deutschlands aus Not und Elend habe er nicht ver loren und er habe die Absicht, an dieser Wieder geburt nach besten Kräften mitzuarbeiten. Der deutsche Kronprinz macht trotz seiner 41 Jahre den Eindruck eines gealterten Mannes. Maßgebend für diesen Eindruck ist nicht nur das vollständig ergraute Haar, sondern auch die Gesichtszüge, die, wenn auch etwas voller als früher, voller Falten und Runzeln sind, namentlich um die Gegend des Mundes herum.

Kaiser Wilhelm muß in Holland bleiben.

Das Haager Kabinett ist, was den Erzkaiser betrifft, moralisch der Entente gegenüber verpflichtet, die Rückkehr des Erzkaisers aus Holland nach Deutsch land nicht zu gestatten. Nur unter dieser Bedingung haben die Siegermächte seinerzeit den Aufenthalt des Erzkaisers in Holland erlaubt. Als daher die Nachricht sich verbreitete, der Erzkaiser wolle nach Deutschland zurückkehren, begab sich ein hoher Funktionär des niederländischen Auswärtigen Amtes nach Doorn und teilte dem Erzkaiser mit, die niederländische Regierung werde es nicht dulden, daß er das holländische Gebiet verlasse, um sich nach Deutschland zu begeben. Der Erzkaiser wurde auch aufmerksam gemacht, daß, falls er trotz der Warnung der holländischen Regierung sich gegen deren Willen nach Deutschland flüchten sollte, er darauf gefaßt sein müsse, daß die hollän dische Regierung aus einem solchen Vorgehen die notwendigen Konsequenzen ziehen würde. Darunter ist die Sequestrierung des Vermögens, welches der Erzkaiser in Holland besitzt, zu verstehen, vor allem die Beschlagnahme von Doorn.

Die Vorarbeiten zur Ueberprüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit.

Die Independance Belge gibt bekannt, daß sich der Untersuchungsausschuß für die Festsetzung der deutschen Zahlungsfähigkeit folgende Fragen zur Beantwortung gestellt hat: 1. Die deutschen Sach lieferungen auf Grund des Bemelmann-Abkommens. 2. Die Vorbedingungen zur Verleihung eines Zah lungsausschubes an Deutschland. 3. Die Art der Stellung der deutschen Geld- und Handelswirtschaft. 4. Die Ordnung der deutschen Geldwirtschaft für die Uebergangszeit.

Smuts als Verfechter der neuen Wieder gutmachungskonferenz.

General Smuts, der Präsident der südafrika nischen Republik, richtete an den deutschen Groß industriellen Hugo Stinnes einen Brief, in dem er sich für eine allgemeine Wiedergutmachungskonferenz auch ohne die Teilnahme Frankreichs auf das leb hafteste einsetzt.

Kurze Nachrichten.

Die Votschasterkonferenz beschloß die Wiedereinführung der militärischen Kontrolle über Deutschland. — Sinnes ist in Amerika eingetroffen. — Die Votschasterkonferenz hat beschlossen, eine doppelte Demarche zu unternehmen, um die Aufmerksamkeit der deutschen und der holländischen Regierung auf die Unzufriedenheiten zu lenken, die aus der Rückkehr des deutschen Kronprinzen entstehen würden. — Seit ist mit 79 Stimmen der sozialdemokratischen Partei zum Bürgermeister von Wien gewählt worden; der Sozialdemokrat Emmerling wurde erster, der Christlichsoziale Hof zweiter Vizebürgermeister. — Die Wiener Nationalsozialisten nehmen scharf gegen Kahr Stellung und treten für Hitler ein. — Präsident Dr. Hainisch hat anlässlich des Staatsfeiertages eine Glückwunschsbesche des Präsidenten der Vereinigten Staaten erhalten. — Osterreich hat neuer eine Reformerte; der Mehrertrag an Brotfrüchten wird gegenüber 1922 auf 1 1/2 Millionen Meterzentner geschätzt; das gute Ergebnis der Zuckerernte wird eine Preisermäßigung zur Folge haben; man rechnet damit, daß die gute Ernte eine Entlastung der Handelsbilanz um 40 Millionen Goldkronen ergeben wird. — Die bayerische Regierung will Kahr im Amte belassen, doch hat es den Anschein, als ob seine Position auf die Dauer nicht haltbar sein würde; die Uebernahme des Generalstaatskommissariats durch Knilling steht bevor; Ludendorff und Hitler haben in München noch beträchtlichen Anhang, während Kahr allen Boden verloren zu haben scheint. — Die Ausweisung lästiger Ausländer aus Bayern, insbesondere von Juden, wird fortgesetzt. — Die gesamte italienische Presse hat ihr ganzes Augenmerk auf die Vorgänge in Deutschland gerichtet; Pressestimmen besagen, daß das Mißgelingen des Putschs nur ein Beweis dafür sei, daß Deutschland nur mittelwässige Männer zur Verfügung habe. — Für den 15. Dezember ist die Einberufung einer Donaikonferenz nach Paris in Aussicht genommen. — Die Kleine Entente lehnt die Garantie für die ungarische Völkerbundanleihe ab. — Ein Munitionslager im Fort Domnestu in Rumänien ist in die Luft geflogen, wobei 40 Personen getötet wurden.

Bahn, der den nunmehr Verstorbenen auf alle mögliche Weise mit Disziplinaruntersuchungen und Anzeigen bei der Staatsanwalt verfolgte, seine Vernehmung vor der Disziplinarkommission an seinen Krankenbette angeordnet. Herr Kern war seinerzeit in allen Vereinen, namentlich auf humanitären Gebiete eifrig tätig. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei unverforgten Kindern, welche auf eine traurige Zukunft blicken können, da es dem Verstorbenen nicht vergönnt war, in seiner Stellung Reichthümer zu sammeln, sondern im Gegenteil seine lange Krankheit die geringen Ersparnisse aufgezehrt hat.

Die Persönlichkeit des Nobelpreisträgers Professor Pregl. Wie wir bereits gemeldet haben, wurde der diesjährige Nobelpreis für Chemie Prof. Dr. Pregl verliehen. Hofrat Professor Dr. Fritz Pregl ist Professor der angewandten medizinischen Chemie an der Universität in Graz und Vorstand des medizinisch-chemischen Institutes, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien und Ehrendoktor der Philosophie der Universität in Göttingen. Der neue Nobelpreisträger entstammt einer deutschen Laibacher Familie und wurde dort am 3. September 1869 als Sohn des Kassiers der „Krainischen Sparkasse“ Herrn Raimund Pregl und dessen Gattin Friederike, geb. Schlader, geboren. Er absolvierte das deutsche Gymnasium in Ljubljana und bezog dann die Universität in Graz, wo er 1893 promoviert wurde. Bis zum Tode des Hofrates Prof. Dr. Alexander Rollett war er dessen Assistent und ging dann auf wissenschaftliche Reisen und studierte in Tübingen bei Gustav von Hüfner, in Leipzig bei Ostwald und in Berlin bei Emil Fischer. 1904 kam Prof. Dr. Pregl als Extraordinarius an das von ihm heute geleitete Institut. 1910 folgte er einem Rufe als Ordinarius an die Universität von Jena und lehrte 1913 über einhelligen Beschluß der medizinischen Fakultät nach Graz zurück. Dekan der Grazer Universität war Hofrat Dr. Pregl im Studienjahre 1916/17 und Rektor im Studienjahre 1920/21. Eine Berufung an andere Universitäten hat der Gelehrte stets abgelehnt. Er befaßte sich mit den verschiedensten Problemen seiner Wissenschaft. Die größte Bedeutung erlangte der Forscher mit seinem Buche „Die quantitative organische Mikroanalyse“, das im Jahre 1917 bei Springer in Berlin erschienen ist. Das Armeekommando in den Marken hielt den Inhalt des Buches für so wichtig, daß es die Ausfuhr des Buches ins Ausland verbot. Das Werk ist heute in zweiter Auflage erschienen und wurde in diesem Jahre auch ins Französische übersetzt. Hofrat Dr. Pregl, der erste Grazer Gelehrte, dem die größte wissenschaftliche Ehre zuteil wird, ist ein Mann von außergewöhnlicher persönlicher Bescheidenheit, der in den weitesten Kreisen angesehen und beliebt ist.

Evangelischer Pfuj. Sonntag, dem 25. November, wird der evangelische Gemeindegottesdienst im Übungszimmer des Männergesangsvereines um halb 11 Uhr vormittags stattfinden.

Der erste Schnee ist in der Nacht von Sonntag auf Montag gefallen und hielt bis in den Vormittag hinein an. Die munteren Schneeflocken haben eine zarte Decke gewoben, die wider Erwarten noch heute über Stadt und Land liegt.

Hermann Wendel, Ehrenmitglied der „Matica Srpska“. Der deutsche Publizist Hermann Wendel ist wegen seiner wissenschaftlichen Werke und Reiseschilderungen aus dem Südslawenstaate zum Ehrenmitglied der „Matica Srpska“, der ältesten Kulturorganisation des Serbentums, ernannt worden.

Die größte Betonbrücke des Balkans. Auf der Strecke Uje—Srgan ist dieser Tage eine Brücke über den Cetinjfluß dem Verkehre übergeben worden. Die Brücke ist aus armiertem Beton erbaut und hat eine Spannweite von 55 Metern. Es ist dies die größte Brücke dieser Art, die auf dem Balkan erbaut wurde.

Bomben im Ministerpräsidium. Im Ministerpräsidium, wurden drei Bomben gefunden. Die Nachricht hiervon erregte große Sensation und wurde verschiedenerelei kommentiert. Man behauptet sogar, daß diese Bomben mit elektrischen Drähten verbunden waren und während einer Ministerratssitzung zur Explosion gebracht werden sollten. Die Sache steht wie folgt: Gelegenheit der Reinigung des Rauchfanges fand der Rauchfangkehrer auf dem Boden des Rauchfanges drei glänzende Gegenstände. Die sofort avisierte Polizei konstatierte, daß es sich um serbische Bomben handle, und verhaftete den Portier des Ministerpräsidiums Marković. Beim Verhör erklärte Marković, sein Bruder Milan Marković sei unlängst aus Mazedonien zurückge-

kehrt und habe die Bomben im Rauchfang aufgehoben. Daraufhin wurde auch Milan Marković verhaftet. Ueber den Fund wurde viel gesprochen, da der Portier Marković als einwandfreier Patriot bekannt ist; er wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, steht aber unter strenger Polizeiaufsicht.

Tausende deutscher Kinder vor dem Verhungern. Der deutsche Zentralausschuß für Auslandshilfe gab in seiner Vollversammlung ein erschütterndes Bild von der Not der deutschen Kinder. Nach den Berichten der Vertreter der einzelnen Landesstellen und Gemeinden stehen Tausende von Kindern dem Hungertode gegenüber. Es gäbe Kinder, die weder Brot noch Milch, noch Kartoffeln, noch Fett, sondern nur irgendwelchen Kaffee-Ersatz als Nahrung bekämen. In Dresden ist ein Sechstel aller Schüler der Volksschulen an den Folgen des Hungers erkrankt. In Berlin kommen unzählige Kinder ohne Nahrung in die Schule oder veräumen sie, weil sie den Hunger nicht so fühlen, wenn sie zu Bett liegen. Für Kinderspeisungen hat das Reich 5 Millionen Goldmark in Aussicht gestellt, eine Summe, die jedoch nur zu der täglichen Versorgung von 500.000 Kindern mit 500 Kalorien Nahrung für etwa fünf Monate ausreicht.

Bergung versunkener Donauschiffe. Dieser Tage wurden bei Semendria zwei während des Krieges von der serbischen Artillerie versenkte Schleppdampfer „Nara“ und „Baranya“ gehoben und gegenwärtig wird an der Bergung des bayerischen Remorqueurs „Regensburg“ und zweier weiterer Dampfer, deren Schornsteine aus dem Wasser ragen, gearbeitet. Die gehobenen Schiffe werden bei Eintritt höheren Wasserstandes in die Schiffswerfte nach Semendria geschleppt, wo sie einer gründlichen Reparatur unterzogen werden. Außer diesen Schiffen wurde bei Dubrava bei Nodisad ein Schlepper geborgen.

Wiederansiedlung Deutscher in Konstantinopel. Der Konstantinopeler Berichterstatler des „Mann“ hebt hervor, daß Deutschland in der türkischen Hauptstadt wiederum dieselbe hervorragende Rolle zurückgewonnen habe, wie vor dem Kriege. Eine ganze Reihe deutscher Bankdirektoren sei bereits in Konstantinopel anässig. Die Deutsche Bank werde im nächsten Monat ihre Schalter wieder öffnen. Nur Deutsche und Amerikaner üben irgendwelche wirtschaftliche Tätigkeit aus. Die Italiener seien vollkommen ausgeschaltet. Der wirtschaftliche und geistige Einfluß der Franzosen sei vollkommen geschwunden.

Valutenkurse am 19. Nov. (17. Nov.).

(Ohne Gewähr.)

Valuta	Zürich	Beograd	Wien
Beograd	6.58 (6.50)	—	790 (—)
Berlin	—	—	13 (—)
London	24.75 (24.89)	388.50 (—)	302.000 (—)
Mailand	24.35 (24.25)	384.25 (—)	2960 (—)
Newport	579— (578—)	89.75 (—)	70.760 (—)
Paris	30— (30.30)	477.50 (—)	3640 (—)
Prag	16.70 (16.65)	262.25 (—)	2045 (—)
Wien	0.0082 (0.0081)	0.127 (—)	—
Zürich	—	1372.50 (—)	12.265 (—)

Zürich, 16. Nov. Beograd 6.55, Berlin —, London 24.89, Mailand 24.30, Newport 574—, Paris 30.62, Prag 16.55, Wien 0.0081.



Kaufen Sie nur Zlatorog-Seife!

Sie haben dann die Gewissheit, etwas Gutes und vollkommen Unschädliches zu verwenden. Hoher Fettgehalt, reicher Schaum und gleichbleibend gute Qualität bilden den Erfolg der Zlatorog-Seife! Zlatorog ist überall erhältlich!

Aus Stadt und Land

Leichenbegängnis. Aus Maribor wird berichtet: Am Donnerstag, dem 15. November wurde hier der Veterinär und Direktor des städtischen Schlachthauses, Herr Alois Kern, unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Alois Kern kam vor 30 Jahren nach Maribor als städtischer Tierarzt und wurde als solcher der Anreger zum Baue des mustergiltigen städtischen Schlachthauses, um welches die Stadt Maribor seitens vieler größerer Städte im Gebiete des alten Osterreich mit Recht beneidet wurde. Dieses Schlachthaus hat Dir. Kern bis vor wenigen Monaten geleitet, bis ihn seine schwere Krankheit hinderte, den verantwortungsvollen Dienst weiter zu versehen. Kern war einer der wenigen deutschen Beamten, welche nach dem Umsturz von der jetzigen Staatsverwaltung übernommen wurden, weil man ihn nicht entbehren konnte, und der es verstand, unter den schwierigsten Verhältnissen mit seinen Vorgesetzten, denen der Betrieb der Gemeinde vollkommen fremd war, kluglos auszukommen. Als er bereits schwer krank war, wurden gehässige Angriffe gegen ihn erhoben, gegen die er sich infolge seines schweren Leidens, das ihn an das Bett gefesselt hatte, wehren mußte und welche auch nicht wenig dazu beitrugen, sein Leben zu verkürzen. Als die Ärzte stündlich den Eintritt des Todes erwarteten, hat der sozialdemokratische Gemeinderat



Tragen-Sie-Schuhe-mit Berson-Gummisohle

Überzeugen Sie sich selbst, wie angenehm dieselben zu tragen sind. Beachten Sie vor allem, dass die Berson-Gummisohle billiger als Leder ist, das Tragen derselben für Sie daher eine grosse Ersparnis bedeutet. Verlangen Sie aber von Ihrem Schuhmachermeister das fachgemässe Anbringen der Gummisohlen mittels des heizgehobenen Berson-Cements.

Wirtschaft und Verkehr.

Das neue Forstgesetz. Dreißig Prozent der gesamten Bodenfläche unseres Staates bilden Wälder — ein ungeheures Nationalvermögen. Um die rationelle Wirtschaft in diesem, auf verschiedene Provinzen des Staates verteilten Waldungen zu ermöglichen, wurde im Ministerium für Bergbau- und Forstwirtschaft ein neues Gesetzprojekt mit Wir-

samkeit für das ganze Staatsgebiet ausgearbeitet, das schon in den nächsten Tagen dem Parlament zur Verhandlung unterbreitet wird. Das Projekt wurde nach eingehendem Studium und mit Befolgung der Beschlüsse der forstwirtschaftlichen Kongresse in Zagreb und Ljubljana von Universitätsprofessor Dr. A. Urgenović ausgearbeitet.

Deutsches Interesse für jugoslawische Erze. Eine größere Anzahl von Vertretern einer

deutschen Industrie-Gruppe, die dieser Tage die Blei- und Silbergruben in Serbien besichtigen, ist nach Skoplje abgereist, um die Chromlager am Fuße der Schar-Planina, an deren Erschließung während der Besetzung schon das deutsche und österreichische Militär gearbeitet hat, zu untersuchen. Die deutsche Industrie-Gruppe beabsichtigt, durch ihr Kapital und mit Hilfe einheimischer Unternehmungen die ganz vernachlässigten Arbeiten wieder aufnehmen zu lassen.

Vertrauensmänner gesucht!

Zur Erteilung kaufmännischer Kreditauskünfte sucht grosses internat. Auskunftsinstitut in allen Orten Jugoslawiens gebildete kaufmännische Berichtersteller. Inhaber gutgeleiteter Kanzleien erhalten in grösseren Orten die lukrative Vertretung des Institutes mit entsprechend grossem Rayon. Gefl. Angebote unter „Grösstes Auskunftsinstitut der Welt 4708“ an Annonzenexpedition Kienreich, Graz, Sackstrasse 4-6, Oesterreich.

Für Celje und Umgebung wird ein tüchtiger Vertreter und Aquisiteur

für den Vertrieb von Bier gesucht. Anfragen sind zu richten an die Verwaltung des Blattes. 29430

Korrespondent

absolvierter Realschüler, der slovenischen, deutschen und italienischen Sprache mächtig, wünscht unterzukommen; habe Kenntnis im Maschinenschreiben und im Archiv bin ich sehr gut bewandert. Gefl. Zuschriften erbeten unter „Korrespondent 29404“ an die Verwaltung des Blattes.

Stubenmädchen

wird für Zagreb sofort aufgenommen. Nur fleissige, bestempfohlene mit besten Zeugnissen, mit Angabe des Monatslohnes, wollen sich schriftlich melden bei Frau Direktor Rozman, Cementfabrik, Zidanimost.

Herrliche Villa

in Graz-Baierdorf gelegen, mit freier Wohnung, grossem Garten, anschliessendem Wald, Wirtschaftsgebäude etc. wird wegen Uebersiedlung günstig verkauft. Gefl. Angebote unter „Gelegenheitskauf Nr. 1989“ an die Annonzen-Expedition Fran Voršič, Maribor, Slomškov trg 16, erbeten.

Uebernehme

zerrissene Wäsche

und Strümpfe zur Ausbesserung; auch für Hotels, Sanatorien und Badeanstalten. Gosposka ul. 20, I. St.

An alle!

Fabriken, Behörden, Aemter, Kaufleute, Private etc., die auf eine gute stabile Strappaschreibmaschine reflektieren, wird nur eine einzige als verlässlich empfohlen: „Underwood“. Zu haben nur bei Niederlage: Underwood, Zagreb, Mesnička 1.

Prima geselechtes Schweinefleisch

5 kg je nach Wunsch zu Din 190
5 „ Salami „ „ 150
5 „ Schinkenwurst „ „ 190
5 „ Fettgans „ „ 170
alles franko per Nachnahme versendet
Josef Duhač, Pakrac, Slavonija.

Handarbeitsstunden

für Weihnachtsarbeiten erteilt Fr. Agricola, Krekov trg Nr. 7.



OSRAM
muß auf der Glasglocke stehen

Wer gutes Licht will, scheue die Kosten nicht.

OSRAM NITRA

Zu verkaufen zwei schöne, rassereine

Vorstehhunde

von prima Eltern, 3 Monate alt, hat abzugeben Jos. Krempf, Kaufmann in Maribor.

Feine

Gänseflaumen

und Federn nach Kilo, sowie fertige Tuchenten und Pölster erhält man bei Anton Baumgartner, Gosposka ulica 30.

Pensionierter Staatsbeamter

mittleren Alters, energisch, vertrauenswürdig, sucht Vertrauensposten in einer Fabrik etc., event. blos gegen Wohnung, Deputat oder halben Gehalt. Anträge unter „SIS Pensionist, geborener Grazer 29425“ an die Verwaltung des Blattes.

Wein

Vrsacer Gebirgsweine, Neuweine hochprima von 11-12%, Din 2.75-3, tief-schwarze, rot 11-12%, Din 2.75-3, Altweine von 8-9%, Din 1.75-2.50. Auf Wunsch sende Muster. Die Fässer zum Transport stehen leihweise zur Verfügung. Carl Thier, Weinproduzent und Weinkommissionär, Vršac, Wilsongasse Nr. 4.

Farbenfabrik sucht

Chemiker

Farbenmeister
Farbenmüller

verschiedene Rohwaren für die Farbenerzeugung und zwar:

Rohocker licht und dunkel
Barit (Schwerspat)
Packfässer (Dauben)
Roterde (Oxide)
Limonit (Eisenocker)

Gefl. Offerte sind an die Verwaltung d. Bl. zu senden. 29408

Alleinstehendes, intelligentes Fräulein

sucht Stelle als Reisebegleiterin, Gesellschafterin zu einer alten Dame, Stütze der Hausfrau oder Kinderfräulein, auch als Wirtschaftlerin. Am liebsten auf Landgut od. Schloss. Anträge unter „Allein 29417“ an die Verwaltung des Blattes.

Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfingersystem, in Slowenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

3 Meter Stoff samt Zugehör komplett für einen Anzug nur Din 368

Ivan MASTNAK

3 Meter Stoff samt Zugehör komplett für einen Anzug nur Din 368

● CELJE, Kralja Petra cesta Nr. 15 ●
empfiehlt sein reichhaltiges Lager bester

englischer und tschechischer Stoffe

für Herren und Damen, ferner Barchente, Chiffone, Zephire etc. sowie sämtliche Schneiderzugehör. Grösste Auswahl in Ueberzieher, Stutzer, engl. Raglans, Schliefer, Gummimäntel, Lederrocke, sowie Herren- und Knaben-Anzüge in modernster und solidester Ausführung.

● Das neue Modell ●
der weltberühmten Schreibmaschine
„Underwood“ ist bahnbrechend!
Ferner die REISE-SCHREIBMASCHINE im Koffer! geeignet für Jedermann! Niederlage der „UNDERWOOD“ Schreibmaschine:
ZAGREB, Mesnička ulica 1.
Wir suchen Vertreter die per Kassa kaufen
in: Dravograd, Ptuj, Celje und Maribor. :-:-:-
Wir verkaufen direkt in ganz Slovenien!

Für die aufrichtige Teilnahme während der langen Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten guten Gatten und Vaters, des Herrn

Franz Katsch

Schuhmachermeisters

sprechen wir für die Beteiligung am Leichenbegängnisse sowie für die Kranzspende allen lieben Freunden unseren tiefgefühlten herzlichen Dank aus.

Celje, im November 1923.

Antonia Katsch
und Sohn.